

# Halle'sche Zeitung

Einzelpreis 10 Pfennig

Landeszeitung für Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen

Sonntag, Ausgabe

(Privilegiert 1703)

225. Jahrgang, Nr. 261a

Sonntag  
4. November 1928

Abgabe des Jahrganges 225 Nr. 261a, ist dem Verleger zu übersenden. Preis 10 Pfennig. Adressat nach Berlin: Reichsdruckerei, Postfach 1015, Berlin. Adressat nach Halle: Verleger, Halle 12, Postfach 1015, Halle. Adressat nach Magdeburg: Verleger, Magdeburg 12, Postfach 1015, Magdeburg. Adressat nach Halle: Verleger, Halle 12, Postfach 1015, Halle. Adressat nach Magdeburg: Verleger, Magdeburg 12, Postfach 1015, Magdeburg.

## Der Krieg im Eisenreich

Von  
Dr. Fritz Auer

Der Arbeitskampf in der Eisenindustrie des Ruhrgebiets hat sich als ein politischer Konflikt entpuppt, der sich nur durch das Eingreifen der Reichsregierung und — da diese im parlamentarischen System die Beauftragung von Parteien ist — schließlich durch Beschlüsse und Maßnahmen des Reichstages lösen lassen wird. Der Konflikt muß zwischen den politischen Parteien zunächst einmal gütlich beigelegt werden, weil der Arbeitgeber mit seinem bisherigen Schlichtungsrecht Klagen verjagt hat.

Es sind erst vierzehn Tage her, daß Reichsarbeitsminister Wissell die Gewerkschaften und die Arbeitgeber im höchsten Saale seines Amtsgebäudes zusammenberief um sich mit ihnen über die nach seiner Meinung über allen Zweifel erhabene Vorteilhaftigkeit der bestehenden Schlichtungsordnung vom 30. Oktober 1923 zu unterhalten. Die Vertreter der Gewerkschaften redeten dem Minister auch getreulich nach dem Munde, indem sie erklärten, daß an dem geltenden Schlichtungsrecht festgehalten werden müsse, insbesondere an den Vorschriften über die Verbindlichkeitsklärung von Schiedsprüchlingen. Denn: Das Vorhandensein der Möglichkeit eines staatlichen Zwangseingriffes fördere, wie die Erfahrung ergeben habe, die Tarifmöglichkeit. Die Arbeitgeber dagegen wänten vor dem Tischen der Schlichtungs-Arbitrierer, verlangten weitgehende der allgemeinen Möglichkeit der Verbindlichkeitsklärung und schlugen vereinbarte Schlichtungsstellen anstelle der unter Umständen recht gefährlichen staatlichen Schlichtung vor. Der Minister hörte kaum auf die mahnenden Stimmen. Er kam zum Schluß, daß kein Anlaß zur gesetzlichen Aenderung der Schlichtungsordnung bestehe. Er sehe „keine akute Krise des Schlichtungswesens“.

Und heute nach zwei Wochen? 250000 Eisenarbeiter liegen außer Strafe. Gewerkschaften und Industrieunternehmen haben sich heillos verzagt. Das Arbeitsamt in Eisen entscheidet, daß den Metallarbeitern eine Arbeitslosen- und Arbeitslosenunterstützung nicht gewährt werden könne, weil es sich nicht um natürliche Arbeitslosigkeit sondern um eine Absperrung durch die Unternehmer handle. Die Gemeinden kommen in die größte Sorge, ob ihre Wohlhabensklasse ausreichen wird, der drohenden Not der entlassenen Arbeiter zu steuern. Schon spricht man von Notmaßnahmen der Regierung und vorzeitigem Eintritt des erst am 13. November einberufenen Reichstages. Die Führer der Gewerkschaften werden die Köpfe zusammen und lassen sich von „unparteiischen Arbeitsrichtern“ darüber beraten, ob die Arbeitgeber, die sich nicht auf den Boden des bindend erklärten Schiedspruches stellen, von jedem ihrer Arbeiter vor dem Arbeitsgericht auf Einbehaltung des neuen Tarifs verklagt werden können. Ja, das können sie, so werden die weisen Sachverständigen erwidern, aber die Arbeitgeber haben die Möglichkeit, sich der Wirkung des Schiedspruches durch die Anklage eines Vertriebes zu entziehen, wenn sie rechtzeitig vorher eine Stilllegungsbearbeitung an dem „Demobilisationskommissariat“ erstattet haben. Rechtzeitig! Das wäre — immer nach dem Gesetz — sechs Monate vorher zurecht Bräutigam der Betriebe durch die hohe Obrigkeit. ... Also Kampf auf der ganzen Linie. Klage der Gewerkschaftssekretäre. Antwort der Industrieminister. Schlichtung der Anwälte. Sitzungen der Parteien. Unterbreitungen der Kinder der Ausgeperrten, erkrankten die Frauen, revolutionieren die Arbeiter. Und alles das, weil ein ungeheures reformbedürftiges Sozialgesetz eben die vermeintliche Schlichtungsordnung, zum Krieg der beiden Wirtschaftsparteien geführt hat, zu einem Krieg, der sehr wahrscheinlich vermeiden worden wäre, wenn die Verbindlichkeitsklärung der Schiedsprüche auf jene allerwichtigsten Fälle beschränkt wäre, in denen wirklich erweisenemassen die Beteiligten von alleine nicht mehr zueinander finden.

Die Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände hat dem Reichsarbeitsminister jetzt seine Reformvor schläge, die in der eingangs erwähnten Amtsanweisung — es war am 16. Oktober — mündlich überbracht und doch in Aussicht gestellt wurden, schriftlich überreicht. Diese Anregungen kommen für den letzten Krieg natürlich zu spät. Aber sie sind geeignet, den schändlichen und traurigen Kampf abzuführen, wenn die Gegenseite, also die Gewerkschaften, die Reformbedürftigkeit des Schlichtungswesens anerkennen und sich statt auf hohe Stöße der Schlichtungsordnung an den schlichten friedlichen Verhandlungstisch setzen.

In Neufarben, Kreis Garmisch, wurde die deutsche evangelische Sammelschule auf Grund des polnischen Schulunterhaltungsgesetzes vom 17. Februar 1922 geschlossen.

## Amerika macht nicht mit

### Die alliierten Mächtschaften, Amerika gegen Deutschland auszuspielen

(Telegraphische Meldung)

New York, 3. November.

Die Hauptpresse beginnt heute in riesiger Aufmachung mit der Veröffentlichung von Propagandaartikeln gegen die Vergütung der Reparationen mit den interalliierten Schulden. Amerika habe sich geweigert, den Versailles Vertrag zu unterzeichnen und dafür mit Deutschland einen eigenen Frieden geschlossen. Es habe jedoch dazu beigetragen, Deutschland die nötigen finanziellen Mittel zum Wiederaufbau zu geben, obgleich ihm das nicht immer leicht gefallen sei.

Seitens der Alliierten werde nun der Versuch gemacht, Amerika als Unterdrücker Deutschlands hinzustellen, indem man ihm zum Vorwurf mache, Widerstand gegen die Herabsetzung der deutschen Jahreszahlungen zu leisten. Alles sei für eine große Scham bereit gemacht, in der Daniel Sam als kurze dargestellt werden solle. Die Scham trage den offiziellen Namen „Konferenz internationaler Finanzschlichter zur Revision der Total- und Jahressumme deutscher Reparationen“. Die Alliierten würden während der Besprechungen erklären, daß sie von Deutschland nur vier Milliarden Dollar der alliierten Schulden zusätzlich der Summen der in Frankreich und Belgien angelegten Kriegsschulden einfordern gebähten. Sie seien ferner bereit, ihre Forderungen gegenüber Deutschland im Verhältnis zur Herabsetzung der alliierten Schulden an Amerika einzufächeln. Deutschland's Beiträge sollten sich also gegen Amerika richten oder, anders gesagt, Frankreich und England beschäftigten eine große Werke gegenüber Deutschland auf Kosten der amerikanischen Steuerzahler. Außerdem solle das Geld, das die Alliierten Amerika schenken, durch den Verkauf deutscher Eisenbahnfonds auf den amerikanischen Märkten aufgebraucht werden. Amerika solle also letzten Endes für Deutschlands Kriegsschulden aufkommen und dafür deutsche Eisenbahnfonds in Empfang nehmen. Deutschlands Beiträge aber würden sich dann nicht mehr gegen die Alliierten, sondern gegen Amerika richten, solange die Zinsen für die Eisenbahnfonds zu zahlen seien.

Die amerikanische Regierung habe erklärt, daß zwischen dem Kriegskredit, der Deutschland durch die blutdürstigen Sieger aufgelegt sei und der interalliierten Ehrenschulden an Amerika keine Verbindung bestehen könne. Die amerikanische Regierung solle allerhöchstens feststellen, daß sie nichts mit den ameri-

kanischen Sachverständigen zu tun habe, die die alliierte Einladung annehmen und dabei daran teilnahmen, Daniel Sam als Parzen hinzustellen.

### Poincaré's Einlenken

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 3. November.

Die Nachricht aus Paris, daß Poincaré in der Frage der Sachverständigenkommission einzulenden geneigt sei und nicht mehr auf der Entsendung von beamteten Vertretern bestehe, ist in Berliner politischen Kreisen nicht ohne Genugtuung aufgenommen worden. Es wird darauf hingewiesen, daß ja auch Sachverständige, die lediglich Wirtschafts- und Finanzfragen entzünden, die Ansicht der Reichsregierung, die sie vertreten, sehr wohl kennen. Schon aus diesem Grunde ist der in einem Teil der französischen Presse zum Ausdruck gekommene Widerstand von Anfang an unüberwindlich gewesen. Trotzdem seien auch heute noch einige Schwierigkeiten, die sich hauptsächlich auf den Aufgabenbereich der Kommission bezügen, zu überwinden. Mit dem Eintreffen der Antworten der ausländischen Regierungen auf die deutsche Anfrage dürfte erst Anfang oder Mitte der nächsten Woche gerechnet werden, so daß dann erst endgültige Entscheidungen über die Zusammenfassung der Kommission getroffen werden könnten.

### Pariser Gilbert bei Briand

(Telegraphische Meldung)

Paris, 3. November.

Die Reparationsbesprechungen sind auf einem vorläufigen Höhepunkt angelangt. Am Vormittag empfing Außenminister Briand den Reparationsagenten Gilbert, mit dem er voraussichtlich im Laufe der Nachmittagsstunden eine weitere Besprechung haben wird. Für Nachmittag hat der italienische Beauftragte Pirelli seinen Besuch an Quai d'Orsay angesetzt. Außerdem wird Briand noch die Reichsfürer von England, Belgien und Japan empfangen. Heber den Inhalt der Vermittlungsbesprechungen zwischen Briand und Pariser Gilbert ist bis jetzt noch nichts an die Öffentlichkeit gedrungen.

## Die ungelöste Wilna-Frage im Hintergrund

Seitler Beginn der litauisch-polnischen Verhandlungen in Königsberg

(Telegraphische Meldung)

Königsberg, 3. November.

Heute vormittag traf mit dem sachplanmäßigen Zuge der polnische Außenminister Jalecki mit dem Gros der polnischen Mitglieder des polnischen Generalstabes in Königsberg sowie der polnische Befehle in Berlin, Knoll, ferner dem Königsberger Oberpräsidenten Vizepräsident Steinhoff und Oberregierungsrat Lehmann sowie Polizeipräsident Nieke ein. Eine Stunde später kamen auch Ministerpräsident Wolodemas und Kriegsminister Doulantia mit dem sachplanmäßigen D-Zug in Königsberg an. Es wurden von dem litauischen Befehle in Berlin, Sigitauskas, dem Ministerialdirektor Janušis, dem litauischen Konsul in Königsberg, Wudras, und dem obengenannten Königsberger Herrn begrüßt.

Im großen Saal des Königsberger Oberpräsidiums wurde am Nachmittag die polnisch-litauische Konferenz eröffnet, zu der die beiderseitigen Abordnungen mit Wolodemas und Jalecki an der Spitze vollständig erschienen waren. In einer kurzen Begrüßungsrede gab Oberpräsident Dr. Sieber seiner Freude darüber Ausdruck, daß Königsberg wiederum als Tagungsort für die Konferenz gewählt worden sei. Er hoffe, daß die Verhandlungen zum Wohl der beiden beteiligten Länder einen guten Verlauf nehmen möchten. Hierauf dankten die Leiter der beiden Abordnungen mit kurzen Antworten. Oberpräsident Dr. Sieber gab den Vorsitz an Wolodemas ab, der die Konferenz dann eröffnete.

Einleitendes verlas dann der Text eines Konventionsentwurfs über den kleinen Grenzverkehr. Entgegen dem litauischen Standpunkt erstreckt sich der Vorstoß auf solche Personen, die Grund und Boden beiderseits der Grenze betreten. Jalecki stimmte, nachdem sich Wolodemas dafür erklärt hatte, diesen Entwurf in der

Mineralisierung anzunehmen, dem Entwurf vorbehaltlos zu. Es wurde beschlossen, den Text in der vorliegenden Form zu paraphrasieren. Es folgte sodann die Vertiefung eines Berichtes über die Arbeit der zweiten Kommission in Warschau. Der Hauptgegenstand sei hier, ob der Verkehr des polnischen Eisenbahnverkehrs unmittelbar von Polen nach Litauen gehen solle, oder ob ein Transitverkehr über Letland bzw. Ostpreußen. Die Litauer konnten den polnischen Standpunkt nicht annehmen, da das für sie eine Anerkennung der Zugehörigkeit des Wilna-Gebietes zum polnischen Staatsgebiet bedeuten würde. Daraus ergabe sich als weitere wichtige politische Streitfrage, ob Polen das Vorhandensein eines territorial streitigen Gebietes überhaupt anerkennen könne. Zu wirtschaftlicher Hinsicht gebe Polen zu bedenken, daß ein Transitverkehr verteuert werden und von beiden Staaten abhängig sein würde. Wolodemas bat darauf Jalecki um eine Aeußerung, wie Polen sich zu diesem Bericht stelle, ob eine Wiederaufnahme der Verhandlungen für richtig halte oder ob man polnische Seite ein

### Schleichen der Verhandlungen

festzustellen gedente. Jalecki antwortete, die Litauer sollten rund herum erklären, ob für sie eine direkte Verbindung unannehmbar sei. Wenn das der Fall wäre, so müßte das Schleichen dieser Verhandlungen erklärt werden. Es müßte dann dem Widerstand überlassen bleiben, eine Kommission für diese Frage zu ernennen.

Wolodemas erwiderte, er könne sich Jalecki's Ansicht, ohne weitere Verhandlungen ein Scheitern feststellen zu wollen, nicht anschließen. Er schloge vor, nach diesen Gesichtspunkten getrennt bis zur nächsten Sitzung die Hauptschwierigkeiten in beide Teilen zu formulieren. Jalecki lenkte daraufhin ein und bemerkte, er hätte nur auf den eigentlichen Hauptgrund der Schwierigkeiten hinweisen wollen. Er schloge vor, daß wegen der Wichtigkeit dieser Frage die Delegationenleiter in den Unterkommissionen beiderlei auf Hinzuziehung von Juristen sitzen sollten. Wolodemas erklärte sich damit einverstanden.



# Zehn Jahre deutsches Leid in Südtirol

## Italienische Siegesfeier — Schwändung der deutschen Seele

Am 4. November feiert Italien seine „Sieges“-Feier — die Erinnerung an den Waffenstillstand vom November 1918 — das deutsch-italienische Land kämpfte, ohne einen entscheidenden Ausschlag, in welscher Hand brach. Am 4. November wird auf dem Marktplatz zu Venedig von der italienischen Kommission die Goldene Medaille für seine „Verdienste um Südtirol“ überreicht werden. Diese „Verdienste“ im Lichte des zehn-jährigen Leidens — sie haben Südtirol, das Land des deutschen Mythos und der deutschen Seele, zu einem geländeten Weisheitsgarten gemacht. Kein Sieg, kein Heiligkeitssinn — kein Wegweiser und nirgendwo ein Banner — am Haus und Tor, der Tür und jeder Deutsche hier seit anerkanntem Achtzehnjährigen mit Fein- und Zeit verbrachte Leben. Die Sprache Walters von der Vogelweide aus Gotteshaus und Schule verlor, das deutsche Wort selbst auf dem Gottesacker erwigelt, die Toten gemißrahten aus dem Grab gezerrt und als Italiener nun begraben, damit es nicht heißt: „Euer ruht ein Deutscher.“ Und nun zu allem bringt jetzt der „Sieger“ in frevelhaftem Heerzorn die hundertjährige, tausendfache Gewandtheit, italienische Feinde zu feiern und sich am eigenen Leibe zu erkränken. In zehn Jahren deutsches Leid — es gibt keinen Besseren, in seiner brutalen Offenheit zu sprechen durfte dafür, wie folgende Zusammenstellung, die Ende vorigen Jahres der römische „Impero“ gedruckt hat. Eine Kränzensphäre, die einst als Südtiroler Feind registriert werden wird!

Das unvollendete Denkmal für den österreichischen Sieg (das deutsche Kriegesdenkmal in Venedig) Mittelpunkt einer Kundgebung für die Gefallenen in Ostertisch, während die Trentiner gleichzeitig die Anmengen festsetzen.

Verlobungsfeierlichkeiten aller österreichischen Weisheit und Umwidmung durch alle früheren Beamten.

Österreichischer Verwaltungsbeamter mit der Aufsicht auf Sonnenberedt in Venedig.

Der „Deutsch-österreichischen Alpenverein“ Inhaber familiärer Klubstätten in den Alpen.

Alle Ortsnamen deutsch.

Die Hilfe erhielt keinerlei Anspruch auf Vollständigkeit, man könnte sie noch in mancher Hinsicht ergänzen, aber sie gibt einen recht deutlichen Aufschluß darüber, in welchem Maße man jetzt in verlebtem Nachdenken auf dem Striker Markte steht. Und sie gibt weiter Aufschluß darüber, in welchem Maße man begehrt gewesen ist, die Zerküngen, die Mussolini im April 1921

fremdgeborenen Bürger ihm untergeordnet.

Anstelle des zerstörten Denkmals erhebt sich das Denkmal für den italienischen Sieg.

Kein italienischer Strafrecht, Italienisches Zivilrecht zum größten Teil eingeführt, nämlich: Allgemeine bürgerliche Gesetze, Staatsangehörigkeits-, Einbürgerungs- und Ehegesetze. Alle Beamten italienisch.

Italienisches Gemeinde- und Provinzialrecht in voller Geltung.

Alle Alpenstätten ausgenommen im Besitz des „Club Alpino Italiano“.

Alle Ortsnamen italienisch.

**Oktober 1922.**  
Tiroleser Platte auf allen öffentlichen Gebäuden und kein Bild des Königs Victor Emanuel, Allenfalten doppelte Hölzer.

In Schulen, aller Unterricht in deutscher Sprache.

In jeder Schule Geistliche, die Religionsunterricht in deutscher Sprache erteilen, auch da, wo die Mehrheit der Schüler italienisch ist.

Alle höheren Schulen in Wien, die Universitätsstudien in Innsbruck, Wien und Graz.

Am 8. September 1921 erhaltene Vereinigung von 189 Anhängern und 547 Mitglieder zu Bogum zum Einspruch gegen die von der Regierung angeordnete militärische Ausbildung.

Die Einreise nach Salurn verhindert zur Abgrenzung der Sonderrechte, die sich der Staat im „Staats“, die Republik des Herrn Benetton“ (der ehemalige Bürgermeister von Venedig) anmahnte.

Zoggenburg und Neut-Rivolun Beschlüsse des „Vereins der Deutschen Verbände“ beim italienischen Staat.

Der „Deutsche Verband“ — „Souverän“ mitten im italienischen Staat.

### Die Wintervorträge der halleischen Kantgesellschaft

Auch der breiteren Öffentlichkeit zugänglich.  
Die halleische Gruppe der Kantgesellschaft kündigt für diesen Winter eine Reihe von philosophischen Vorträgen einer breiteren Öffentlichkeit vornehmten Vorträgen. Der Vortrag des Professors Oskar Kraus, Prag am 6. November über die spezialwissenschaftliche Wendung in der Erkenntnistheorie und Verstärkung Franz Brentanos wird eine besondere Richtung der österreichischen Philosophie kennzeichnen, während Professor Hellmuth von Wolfenapp-Königsberg am 13. Dezember in einem Vortragsvortrag „Die indische Kultur im Wandel der Jahrtausende“ vorführt. Nach Weihnachten sprechen dann zwei Herren der höchsten Universalität, nämlich Professor Guidobald Schöner am 1. Februar über „Metaphysik und Neoplatonismus“ in der Evangelium- und der Vorlesung der Festgottesdienst, Professor Dr. Klotzmann über „Athen über „Vorlesung und Wiederkehr in der Philosophie“. Die sämtlichen Vorträge über größtenteils höchst aktuelle Themen sind auch Nichtmitgliedern zugänglich!

### „Neul“ spielt der „Strauß“

Ein Stück Lebensgeschichte des Wagnerbundes rollt in anmutigen Bildern vor uns auf. Eine allzu raue Knospe hat er groß nicht gelobt, der Scham; wofür, ist seine Wutter eine feinsinnige Seele, die immer Verständnis für den Knospe hat, wofür sind die kleinen Geschwister recht lieb, aber es fehlt oft am Verständnis, am Gehör, und der Vater ist stets mißmutig. Denn wofür sind dem felsenhaften Mutter als lebendige Wiener zu, doch er ist nicht froh und glücklich bei allem Erfolg: Er beginnt zu altern und damit kommt die erste Angst über der Kreuzung der Menge, die ihn bald beengen haben wird, weil seine Schöpfung nicht nach ihm das eigentlich Geniale stellt. Aber der Sohn, der Scham, ist ein Genie, und gegen den Vater legt er seinen Willen durch, auch ein „Wachstum“ zu werden, weil es ihn mit unerschütterlicher Gemut dazu treibt. Und der Scham bleibt ein einfacher Mensch, mit seinen möglichen Folgen erodert er sich die Welt, die er nicht wieder verliert, so wie sie ihm nicht wieder verlieren kann, weil er das selbe Herz der schönsten Donauküste Wien in seine Melodien legt. Und noch

# Der Berlin-Flug des Zeppelins

## Ehrengeleit durch ein Fliegengeschwader der Deutschen Luftkassa

(Telegraphische Meldung)

Freiburg, 8. November.

„Graf Zeppelin“ tritt nunmehr Bekräftigung am Montag morgen 2 Uhr die Fahrt nach Berlin an. Die Fahrt führt, wenn die Wetterverhältnisse weiter so günstig bleiben, über Ulm, Nürnberg, Hof, Bayreuth, Chemnitz, Dresden und dann in gerader nördlicher Richtung nach Berlin. Die für diese Reise zusammengestellte Besatzung im ganzen 26 Personen. Darunter befindet sich der Geschwaderkommandeur, Dr. Dürr, der Erbauer der Zeppelinschiffe, Dr. Faber, der Generaldirektor des Zeppelinschiffes, Kommerzienrat Dr. Gohmann, der Meteorologe des Luftschiffes, Dr. Lempert und die Zögler Dr. Gensch.

Von eingeladenen Gästen befinden sich u. a. der württembergische Finanzminister Dr. Dehlinger, sowie Regierungsrat, Ingenieur Schürich von Feil und Stadtkommandeur, Oberst, an Bord. Die Amerikanerin Frau Adams, die die Rückfahrt über den Atlantik nach Europa an Bord des „Graf Zeppelin“ als einziger weiblicher Passagier mitgenommen hat, wird ebenfalls am Montag mit dem Luftschiff nach Berlin reisen. Von der Besatzung nehmen Vertreter von den Verlagen Heitz, Hiltner und Scherl sowie verschiedene amerikanische Pressevertreter teil. Für den Fall, daß von der erwartenden Beobachtung sich vergrößert hätte, dann das Schiff nicht aus der Halle kommen kann, müßte der Start des Luftschiffes verschoben werden.

Zur Begrüßung des „Graf Zeppelin“ entsendet die Deutsche Luftkassa ein Fliegengeschwader, das in Tempelhof Station und den Zeppelin bei seiner Fahrt über die Reichshauptstadt begleiten wird.

im „Popolo d'Italia“ ausgehoben hatte, zu vermeiden: Mussolini schrieb damals: „Es gibt in Italien mehrere hunderttausend Zeppelins, die bereit sind, Südtirol eher zu zerstören als die Zeitlosen eingehen zu lassen. Wenn die Zeppelins heutzutage zum Kerljam werden müßten, um Berasant anzugreifen, wofern, wie ich bereit! Die Zeppelins sind auf dieses Gefäß eingetüt!“

Die Gedächtnisfeier am 4. November wird bei den Deutschen bei Erinnerung an die Verpfändungen, die ihnen 1918 gemacht wurden. Beim Einrücken der italienischen Truppen erließ General Bascari Grada eine Proklamation, der zufolge den Südtiroler Deutschen die volle Kulturautonomie zugesprochen, die deutschen Schulen die deutsche Amtssprache beibehalten, die deutschen Zeitungen nicht behindert werden sollten. „Am Geiste dieser Grundzüge“, so heißt die Proklamation, „vertraue jeder darauf, daß alles, was die Sprache und Kultur von Italien angeht, sorgfältig und liebevoll geregelt werde.“ Wir hoffen, es wird, sorgfältig und liebevoll geregelt werden. Sprache und Kultur von „Südtirol“ gemacht hat. Die Verfassung Südtirols begann Anfang 1920, als durch Reichsbescheid das deutsche Gebiet in einer Verwaltungsform mit Trent verbunden und dadurch 290 000 Deutsche 60 000 Italiener und der „Kasse der Trentiner“ ausgeliefert wurden.

Mussolini hat behauptet, die Südtiroler Deutschen seien eine „ethnische Reliquie“, die obendrein zur Hälfte aus germanisierten Italienern bestehe. Aber wenn irgendein Land in allen seinen Formen mit deutscher Kultur verbunden ist, so Südtirol. Mit König Ludwig und Dietrich von Bern-Ortwin, dem gegenwärtigen Langobardenkönig, verzweigt der deutsche Mythos in seinen Bergen. Wälzer von der Vogelweide, Oskar von Wolkenstein und die besten deutschen Winterfänger des Mittelalters heißen wieder Kämpfer wie Zeppeler, deutsche Kämpfer wie Andreas Graf — wie viele andere Namen konnte man noch nennen — sind das alte germanisierte Italiener“ gewesen! Südtirol ist ein Stück deutsches deutsche Seele, und wird sie vom ihm lassen, so lange wir singen: „Von der Erde bis zu dem Welt...“

Werner Crome.

### Transatlantischer Luftschiffdienst

(Telegraphische Meldung)

London, 3. November.

Wie aus unterrichteten Kreisen in New York verlautet, sind die Verhandlungen zur Bildung eines transatlantischen Luftschiffdienstes durch die kürzlich abgeschlossenen Verhandlungen der Goodyear Company in Gieswalden beendigt worden.

Es soll eine neue Gesellschaft mit dem Namen Zeppelin-Transatlantic Corporation gegründet werden, die die Schiffe des Dienstes vier Zeppelins bauen wird. Die Schiffe würden so verfertigt, daß jedesmal zwei von ihnen an Bord haben von vier Tagen den amerikanischen und dem europäischen Kontinent verlassen. Das hierfür benötigte Kapital würde ungefähr 60 Millionen Mark betragen und gemeinsam von der Goodyear Company und der Zeppelin-Gesellschaft aufgebracht werden.

Druck und Verlag von Otto Zittel.

Redaktionsleitend: Franz Erwin Weinhold.  
Verantwortlich für Inhalt: Dr. Otto Zittel. (Herausgeber, Verleger und Intermediäre: Franz Erwin Weinhold, Dr. Otto Zittel, Verlagsgesellschaft für Buch- und Zeitungsverlags- und Vertriebsunternehmen, Berlin SW 11, Wilhelmstraße 20. Fernruf: 13 31 1. Dr. Otto Zittel, Verlagsgesellschaft für Buch- und Zeitungsverlags- und Vertriebsunternehmen, Berlin SW 11, Wilhelmstraße 20. Fernruf: 13 31 1.

### Die klingende Welt

Donizetti „Lucia von Lammermoor“ neu bearbeitet. Die Oper von G. Donizetti „Lucia von Lammermoor“ ist auf Verlangen von W. Engelberg neu überarbeitet und bearbeitet worden und gelang im Laufe der Spielzeit im Städtischen Schauspielhaus und im Städtischen Opernhaus aufgeführt. Die Uraufführung wurde durch den Bühnenverlag N. S. Simrock, C. M. S. P., Berlin NW 7.

Die ausgearbeiteten Opern für die Duisburger Volkstheater für die Opernfestspiele 1929 des H. G. Deutschen Volkstheater sind von der Stadt Duisburg für den Verkauf der genannten Vereine nunmehr folgende Werke ausgearbeitet: 1. „Lulu“, Oper von R. Mendel und W. Lehmann, Musik von Paul Hindemith; 2. „George Dandin“, nach Moliere, Musik von Felix Mendelssohn-Bartholdy; 3. „Die glückliche Gattin“, Drama mit Musik; 4. „Götterdämmerung“, nach Wagner, Musik von Richard Wagner; 5. „Die Kunst der Liebe“, Opernreihe von G. Engel, Text von R. W. Engel. Die Opernreihe wurde außerdem vollständig folgende zwei neue Werke für die Festspiele bestimmt: „Waldgeist“ von P. J. S. Schmitt, Musik von R. W. Engel; 6. „Die Kunst der Liebe“, Opernreihe von G. Engel, Text von R. W. Engel; 7. „Die Kunst der Liebe“, Opernreihe von G. Engel, Text von R. W. Engel.

Geheimrat Sieben auf der Braunschweiger Philosophen-Versammlung. Die Hauptversammlung des Braunschweiger Philosophen-Vereins findet am 3. und 4. November statt. Am 3. November 4 1/2 Uhr, sprach im Saale des Akademischen Clubs, Gildstraße 1, in der Hauptversammlung des Vereins der evangelisch-lutherischen Religionslehrer an den höheren Schulen des Braunschweiger Landes, Dr. H. Schuster, Hannover, über „Die Forderungen der Gegenwart an den evangelischen Religionsunterricht der Volksschule“. Am 4. November, vormittags 11 Uhr, sprach Dr. H. Schuster, Hannover, über „Die Forderungen der Gegenwart an den evangelischen Religionsunterricht der Volksschule“. Am 4. November, vormittags 11 Uhr, sprach Dr. H. Schuster, Hannover, über „Die Forderungen der Gegenwart an den evangelischen Religionsunterricht der Volksschule“. Am 4. November, vormittags 11 Uhr, sprach Dr. H. Schuster, Hannover, über „Die Forderungen der Gegenwart an den evangelischen Religionsunterricht der Volksschule“.

„Otha Verling“ im C. Z. W. Ulrichstraße. Anlässlich des 70. Geburtstages der schwedisch-italienischen Schriftstellerin Selma Lagerlöf spielen die C. Z. W. Ulrichstraße, Große Ulrichstraße 51, vom Montag, dem 5. bis einschließlich Mittwoch, dem 7. November, den besten Roman von Selma Lagerlöf „Otha Verling“.

# Abenteuerer auf Königsthronen / Don Eugen Szatmar

## Lady Esther Stanhope, Königin von Palmyra

### Die Herrscherin in türkischer Männerkleidung

In einer Gegend, von der jetzt ziemlich oft die Rede ist, mitten in Libanon, nördlich von Zibon, an einer der wildsten, gefährlichsten Stellen des Gebirges, in dem jetzt französische Soldaten die aufständischen Drusen kämpfen, steht auf einem einsamen Hügel die Ruine eines Klosters und umtoben dort ein gerasseltes Rad, das geradezu in die Felswand hineingehauen ist. Dort lebte einst eine der seltsamsten Frauengestalten der Weltgeschichte, Lady Esther Stanhope, die Nichte Williams Pitts, die sich Königin von Palmyra nannte. Die Drusen haben ihr Andenken immer gemahnt, als ihre eigenen Landsleute, und der Hügel, auf dem ihr Haus stand, wird von ihnen "Der el Sir" genannt — der Hügel der fremden Frau.

#### Der unverstandene, grübelnde Vater

Sie hatte die Politik im Blute: ihr Onkel mütterlicherseits war Englands größter Staatsmann, und ihr Vater war ebenfalls Politiker, wenn auch in anderem Sinne: Lord Stanhope war ein liberaler, humanitärer, aufgeklärter, demokratischer Mensch, der der Londoner Gesellschaft nicht begehrten wollte und keine Macht. Seine Frau war sehr fröhlich; und als der Vater um zweitenmal heiratete, war die Tochter erst fünf Jahre alt. Wenn es ab und zu das Mädchen sah ohne jede Erziehung heranzuwachsen, dann fand das seltsame Charaktergeheimnis der Tochter des verstorbenen, demokratisch-liberalen Vaters war herrschaftlich und despotisch, hochmütig, verschlossen und durch und durch selbstmotschaftlich gefasst. Sie verspottete ihren Vater und ließ ihn noch mehr als die Damen und Herren der Londoner Gesellschaft.

#### Als einflussreiche Sekretärin bei Onkel Pitt

Sie schloß sich nur in der Nähe eines einzigen Menschen auf, und der war ihr Onkel Pitt, der allmächtige Minister, der die Geschäfte des britischen Weltreiches mit einer geradezu autokratischen Gewandtheit leitete. Sie war stets in der Begleitung ihres Onkels auf dem Hof, half ihm und beaufsichtigte sich immer mehr und mehr mit der Politik. In wenigen Jahren brachte sie es so weit, daß sie geradezu die Sekretärin des Ministers wurde, seine ganze Korrespondenz leitete, mit Staatsmännern verhandelte und sich einen nicht zu unterschätzenden politischen Einfluß sicherte. Wie weit dieser Einfluß bald ging, bemerkt ein Scherzwort des Königs, der eines Tages lächelnd zu Pitt sagte: „Ich habe einen Verlass für Sie gefunden. . . eine Frau, die aber kein schlechterer Minister wäre, als Sie selbst. . . Ihre Nichte.“

#### Niemand heiratete die häßliche Frau

Wie zum Tode Pitts war Lady Esther in London eine Macht, die man eher fürchtete als liebte. Und deshalb war der Tod ihres Onkels ein schwerer Schlag für sie. Ihre politische Rolle war im Augenblick, und zum gesellschaftlichen Ansehen hatte sie keine Aussicht mehr. Sie versuchte die Frauen und schloß sich dem Mann. Allerdings: sie war häßlich. Sehr hoch und mager mit gelbem Gesicht, mit einer ausgeprägten Altersnase und unregelmäßigen Gesichtszügen. Ihr Gesicht war oval, die Haut sehr bleich; die Augen waren staubfarben und durchdringend, klar und scharf, die Nase perlentleucht und von blendendem Weiß. Ihr Mund war sehr klein, und der Unterkiefer sehr stark ausgebildet — ein bei

Frauen recht seltenes Zeichen der Energie. Sie selbst erklärte sich jedenfalls für sehr häßlich. Da sie in London sehr wenig Freunde hatte, zog sie nach dem Tode Pitts sich vollkommen zurück und reiste nach Schwedenland.

#### Auf dem Wege zum prophezeiten Königsthron

Dort traf sie eines Tages den berühmten Wahrsager Wolphers, der ihr prophezte, daß sie eines Tages als Königin von Jerusalem in die heilige Stadt einzögen und sich auf den neunhundertjährigen Thron setzen würde. Von hundert Leuten hätten sich Prophezeiung nicht geglaubt, aber Lady Stanhope war die eine, die glaubte. Sie glaubte so stark, daß sie sich alsbald auf den Weg nach Jerusalem machte. Sie reiste nach Korfu, von dort nach Athen und Konstantinopel. Bei Rhodos erlitt sie Schiffbruch und konnte sich nur mit knapper Not retten. Sie verlor dabei ihr einziges Gepäck, und da sie keine Axt hatte, zog sie türkische Männerkleidung an. Diese Art Kleidung gefiel ihr so gut, daß sie ihre Kleider lang in Pampisios und Turban ging. Da sie aber eine echte Frau war, ließ sie sich die schönsten Stücke auszuwählen, und man erzählt sich, daß sie gelegentlich einen Besuch bei Mehmet Ali in Kairo machte, um seinen Gefallen zu erlangen. Er schenkte ihr ein Pferd, das ein gewisses Alter hatte, aber die Reize einer ungeheuren Schönheit.

#### In vergoldeter Sänfte nach Jerusalem hinein

Aus Megoppen reiste sie nach Syrien, und von dort nach Palästina. Sie stellte sich eine Eskorte zusammen, an der neben fünf Europäern etwa fünfzig Araber teilnahmen. Als sie in Jerusalem einzog, ließ sie sich in einer vergoldeten Sänfte tragen und warf Geld unter die Menge, die sie begrüßte. Ihre Sänfte war ein seltsames Gemisch aus europäischer und arabischer Art, und die Träger trugen ein weißes Gewand. Die Sänfte wurde von vier Reitern getragen, die in der Mitte der Straße liefen. Sie wurde von vier einflussreichen Königen von Arabien geleitet. In der Mitte der Sänfte saß eine Frau in einer Sänfte, die von vier Arabern getragen wurde. Die Sänfte wurde von vier einflussreichen Königen von Arabien geleitet. In der Mitte der Sänfte saß eine Frau in einer Sänfte, die von vier Arabern getragen wurde.

#### Empfang und Huldigung in Palmyra

Sie erklärte dem Gouverneur von Damaskus, nach Palmyra reisen zu wollen, und bat um seine Erlaubnis. Der Gouverneur warnte sie, die Gegend sei nicht sicher, plündernd: druckische Räuberbanden trieben sich überall herum, und besonders für eine Frau wäre es nicht ratsam, die Reise durch die Wüste zu wagen. Aber Lady Stanhope ließ sich nicht beirren. Der Gouverneur gab ihr eine kleine militärische Eskorte mit, und sie brach mit ihrer Karawane auf. In Palmyra wurde sie von dem Emir Stanhope empfangen, der sie zu Zeno's Gemahlin ernannte und wurde dort wie eine wirkliche Königin empfangen — nachdem ihre vorhergehenden Werten den Empfang gerechtfertigt in Szene gesetzt hatten. Eine Karawane von Arabern empfing sie, fünfzig Scheichs ritten ihr zu Ehren ein Fantasia, die Mädchen von Palmyra feierten sie mit Tänzen, während sie auf der Treppe des antiken Sonnenempels, auf einem Thron sitzend, die Huldigungen entgegennahm. Ein Empfang, würdig einer Königin — und wenn er auch die Kleinigkeit von 30 000 Pfaffen gekostet hatte, konnte

Lady Stanhope wenigstens die Legende in die Welt setzen, daß sie im Sonnenempel Zenobios zur Königin von Palmyra ausgerufen worden war.

#### Auf der Suche nach jungenhaften Schätzen

Sie mußte sie die Gänge ihres Reiches bald verlassen, da man den Andrang starker Drusenbanden meldete, die die Königin offenbar mit ganz anderen Gefühlen nahen, als die Einwohner der Stadt Palmyra. Sie brach also schnell nach Damaskus auf, wo sie aber nicht lange blieb. Von einem alten arabischen Kammerherrn hatte sie ein vergoldetes Pergament erworben, in dem sich der Name eines Schatzes in der Nähe von Palmyra und Zibon verbergen sollte. Lady Stanhope beschloß, diese Schätze zu heben und schloß eine regelrechte Betrug mit der türkischen Regierung, die ihr die erforderlichen Konzeptionen gegen eine entsprechende Beteiligung einräumte. Sie fand aber nur eine sehr schöne antike Statue, und ließ diesen Fund nie in die Öffentlichkeit bringen. Da ihre Mutter beschleunigte, daß sie keine Ruhe ließ, ergriff sie aber, um sie mit niemandem teilen zu müssen, in dem Augenblicke der Statue vertrieben, mußte sie die Statue zerbrechen, um den Meutereien ihr Verrat zu beweisen. Mit leeren Händen kam sie nach Damaskus zurück.

#### Der neue Wohnsitz auf einem Libanonfelsen

Sie besaß die Stadt. Im Libanon erwarb sie die der türkischen Regierung eine wertvolle Ruine, und baute sich dort ein wohnliches Heim, das nur durch schwer gangbare Wege erreichbar war. In dem Fels behauenen, stand da ihr Haus inmitten eines wunderbaren kleinen Gartens, zu dessen Anlage die feinsten Künste der Natur und die Kunst des Menschen zusammengekommen waren. Die Erde auf Mauertoren aus dem Fels hinaufgeschafft werden mußte. Hier baute sie mit ihrem Hofstaat, der aus einem europäischen Arzt, zwei Tugenden Dienern und einigen schwarzen Sklaven bestand. Ihre ganze Umgebung mußte sie "Königin" nennen. Sie trug türkische Männerkleidung, sprach mit ihren Leuten arabisch, rauchte die Wasserpipe und lebte ganz auf orientalische Art. So lange sie Geld hatte, warf sie es mit beiden Händen um sich, nur um ihre Kapitalien zu vermehren, und als ihre Mittel zur Neige gingen, maß sie die Schuld. Die lebensfähigen Würdiger waren durch die Gänge ihres Hauses gemordet, aber sie kümmerte sich nicht darum, denn sie lebte in einer Traurwelt, in der Welt der "Königin von Palmyra".

#### Unter den zahlreichen Gästen waren niemals Engländer

Gastfreundschaft war sie war — denn sie wollte ja populär sein — nahm sie jeden Fremden, der des Weges kam, in ihrem Hause auf, aber sie selbst ging fast niemals aus. Alle Europäer, die Damaskus oder Beirut besuchten, suchten auch die einsame lebende Dame des Libanon auf. Samartine, Sabar, Diob und der Herrschin Al-Ridwa waren nachher immer ihre Gäste und sie beschränkte alle mehr oder weniger begeistert, aber stets voller Bewunderung das Leben, das diese Frau in den Felsen des Libanon führte. Samartine nennt sie geheimnisvoll, wie die Drusen, voller Enthusiasmus und Fatalismus, wie die Mohamedaner, in Erwartung des Weltjahres, wie die Juden und doch eine wahre Christin. . . einen Charakter dermaßen bizar und doch erhaben, daß es bequemer scheint, in ihm Wahnsinn zu sehen, als ihn zu analysieren. . . Nur Engländer wollte sie niemals

Habe meine Sprechstunden wieder aufgenommen  
**Dr. med. Marg. Ahrenholz**  
Aerztin  
Karlsstraße 8

**100 Kutschwagen**  
Bei Kutschgeschäften, Büttel bei Gelegenheitsfahrten  
**Zander,**  
Borstla HW 6,  
Leisenstraße 15

Aus verschiedenen Zeitungen  
Kutschwagen verleiht  
November 1928, 10 Uhr bis  
Abend 12 Uhr  
Bismarckstraße 15, 10 Uhr bis  
Bismarckstraße 15, 10 Uhr bis  
Bismarckstraße 15, 10 Uhr bis

**Autorierte**  
**Electrola**  
Verkaufsstelle  
**Gust. Uhlig**  
Halle (Saale)  
Untere Leipziger Str.  
Geegrüdet 1859  
**VORSPIEL**  
**OHNE KAUFZWANG**

**15% Ermäßigung bei Barzahlung!**  
Sollte insbesondere ein besonders großes Lager für viele an:  
**Espressozimmern** 200 cm, **Espresso**, komplett mit Lederf. Am. **885.-** bis **1200.-**  
**Espressozimmern** 180 cm, **Espresso**, komplett mit Lederf. Am. **745.-** bis **1100.-**  
**Espressozimmern** 160 cm, **Espresso**, komplett mit Lederf. Am. **645.-** bis **885.-**  
**Espressozimmern** **Wirke pol.**, komplett mit Polsterf. Am. **885.-** bis **1450.-**  
**Espressozimmern** **Mahagoni**, komplett mit Matragn. Am. **985.-** bis **1600.-**  
**Espressozimmern** **Wirke pol.**, komplett mit Matragn. Am. **965.-** bis **1500.-**  
**Espressozimmern** **Espresso**, 180 cm, Schrank, mit Matr. Am. **775.-** bis **1050.-**  
**Espressozimmern** **hark. Kuchbaum poliert**, kompl. Am. **985.-** bis **1500.-**  
**Espressozimmern** **Espresso** komplett . . . . . von Am. **750.-** bis **1600.-**  
**Espresso** **Espresso**, Stuhlteilig, komplett . . . . . von Am. **190.-** bis **450.-**  
Große Auswahl in Flurgarderoben, Chaiselongues, einz. Tische, Stühle etc.

Gratis-Schnitt zu diesen Modellen  
enthält das November-Hef von  
**Boyers Mode für Alle**  
die so beliebt, weil unerschwert  
praktische u. vielseitige Monatschrift  
Für 95 Pfennig liefert frei ins Haus  
Buchhandlung Johannes Pfau,  
Halle (Saale), Thomasstraße 50

fohen. Keine ihrer Bundesleute betrat jemals das Haus, das sie bewohnte. War sie verurteilt? Vielleicht.

### Der finanzielle Zusammenbruch der „Königin“

Das einkommene Leben unter fremden Menschen, das sie sich aufgegeben hatte, steigerte noch die Heberspanntheit, die sie schon aus ihrer Dienstmittigkeit hatte. Sie glaubte an keine Heberzeugung, und noch am Ende ihres Lebens ist sie das Opfer eines Charakters gewesen, des spanischen Bouché, aus dem sie in Paris traf und sie sich mitnahm. Da er dort ihr Gewandweber war, sah er sich verpflichtet, ihr zu prophezeien, daß sie eines Tages doch eine große und mächtige Königin sein werde, und daß ihr Erscheinende bereits in der Bibel vorausgesagt sei. Lady Estlin glaubte ihm genau so, wie sie damals Jahre früher seinem englischen Kollegen geglaubt hatte, und sie achtete nicht im geringsten darauf, daß sie mittlerweile vollkommen zugrunde gegangen war. Im Jahre 1826 hatten ihre Schulden 15 000 Pfund betragen, und zehn Jahre später erreichten sie den Betrag von 40 000 Pfund. Die Wucherer, die ihre Wägen für einen Beschäftigten ihrer Pension von 1500 Pfund, die ihr die englische Regierung bezahlt hat, so daß sie vollkommen mittellos stand. Sie war eine Schicksalsgeborene.

### Es geht mit ihr zu Ende

Bermüht, herzkrank, gestört, durch die Einsamkeit und Langeweile noch stärker in ihre Genndung, und als 1838 der Aufstand der Deuten losbrach, mißfiel sie sich wieder in die Politik, die sie einst mit solcher Begeisterung betrieben hatte, und behielt die Deuten gegen die Deuten auf. Doch es ging zu Ende mit ihr. Inzwischen epileptische Anfälle quälten sie, und in den letzten Augenblicken, die sie noch hatte, schenkte sie sich nach England zurück, nach der Heimat, die sie so sehr geliebt hatte. Ihre Dienerschaft mußte sie verlassen, nur zwei Dienerinnen, die treuer ihrer Waise bei der Verbrennung. Sie starb am 23. Juni 1859, drei und vierzig Jahre alt.

### Die dramatische Schlußszene

Sie hatte in den letzten Wochen alle ihre Kleider verkauft, und bei Lady Estlin's Tod war sie so verarmt, daß sie durch Lambert Böger herabkam. Als sie ihre letzte Stunde nahen sah, schätzte sie ihren Wert nach Demut. Doch ihre letzten Worte und ließ das Herz ihres Mannes verarmen. Nur eine Dienerin blieb bei ihr, die hätte, wie sie vor dem Tode ausrief: „Sind die Pferde gestohlen? Wo sind meine Gebirge, die mich zum Tempel von Jerusalem führen? Ich fühle, daß der Lorbeerzweig in meine Stirne leuchtet, und jetzt weiß ich, daß ich wirklich in der heiligen Stadt herabsteigen werde...“ Als der englische Konfuzus von Beirut, der von ihrem Arzt unerschrocken worden war, zu ihr eilte, um ihre Hölle zu beugen, und sie nach einem Krankenbett in Beirut schaffen zu lassen, fand er das Haus leer, von dramsischen Mäubern verarmt, ausgeraubt, die Fensterheuler getrimmert, und im Schlafzimmer die halbverwesene Leiche der Lady Estlin, die mitten im Zimmer auf dem Fußboden lag.

# Wohin reise ich?

## Die „Venushöhle“ bei Eisenach als „Lehrhöhle“

Sie soll bequem zugänglich gemacht werden.

Wünschenswert pilgern viele Touristen zu dem der Wartburg gegenüberliegenden Hirsfeldberg, um die durch Wagners „Lohengrin“ berühmt gewordene „Venushöhle“ zu besichtigen. Der Besuch der Höhle ist bisher kein großer Genuß gewesen; sie ist kalt, feucht und ohne ausreichende Beleuchtung, auch führt es an bequemen begehbaren Wegen. Das soll nun anders werden.

Eine kürzlich vorgenommene Durchforschung der Höhle hat den Eingang zu einer bisher unbekannten Tropfsteinhöhle freigelegt. Man hat ferner festgestellt, daß die Venushöhle zwei sogenannte „Schloten“ besitzt, tiefe Löcher, die in ganzer Länge durch Wassertrüffel gebildet wurden. Zusammen mit der neu entdeckten Tropfsteinhöhle stellt die Venushöhle alle Formen der Höhlenbildung auf, so daß man ihre gewissermaßen den Charakter einer Lehrhöhle aussprechen darf. Es wird jetzt mit aller Kraft daran gegangen, die Höhlen des Hirsfeldberges mit bequemen Wegen, ausreichender Beleuchtung usw. zu versehen.

## Der Rheingold-Expreß macht sich bezahlt

Der Rheingold-Expreß, der Holland mit der Schweiz verbindet, ist der finanziell am besten rentierende Zug der deutschen Reichsbahn. Im Durchschnitt werden täglich 160 Fahrkarten von der See bis Basel ausgegeben. Dazu kommen noch die Fahrkarten für Reisende. Es ist daher begründet, daß bereits Wünsche laut wurden, auch die Städte Berlin und Hamburg/Bremen-Vankfurt-Basel mit solchen Expreßzügen zu verbinden und diese schließlich bis zum Mittelmeer auszubehnen.

## Wiesbaden.

Es ist die besondere Eigenschaft der Stadt am Taunus, daß sie gerade in diesen Tagen, da viele Wäber ihre Gassen zu beenden pflegen, zu ihrer neuen „großen Saison“ auflebt. Herbst in Wiesbaden ist wie ein unabweislicher Ruf. Die Schönheit der Stadt bei allen Jahreszeiten flammert in diesen Tagen noch einmal in besonderem Glanze auf. Der Stofz auf der Wilhelmstraße ist elegant und bunt, das Leben in Kurhaus und Hotels hat sich weltstädtischen Charakter, die Kunst, Konzerte und Theater, Ausstellungen, steht im Vordergrund des Programms. Die vielen Wäber, die sich zu dem schönen Einbruch von der Bracht der Stadt und vom dem in Europa kaum irgendwo erteilten Wäberglanz vereinen, empfangen ihre Hauptfeste aus der segneten Natur.

## Bad Kreuznach

Radiumsulfat Kreuznach eignet sich durch sein außerordentlich milde, regenarmes Klima, seine herrliche gesunde Lage im

föhnigen, weingeseigneten Napetal ganz besonders für Krücker in Spätherbst und Winter. Das schöne, moderne Wäberhaus bleibt den ganzen Winter hindurch geöffnet; alle Wäber und Krücker werden abgeholt und sind sogar nach irgendeinem Heile in dieser Zeit von besonders nachgiebiger Wirkung. Für die Unterhaltung der Gäste ist auch im Winter gesorgt; im Kurpark finden Geiselle des Amstatters für Pfalz und Spaziergänger (Schaupiel, Kuppel, Operette) und der Schiedsbauer Krücker launern statt. Verschiedene erste Hotels haben bereits ihre Unterhaltungsstapellen für den Winter verpflichtet. Schließlich sei noch auf die Möglichkeit der Traubenfuren hingewiesen; bis in den Dezember hinein dauert in dieser segneten Weinregion die Traubenlese, die für viele Kurgäste besonders anziehend ist.

## Bad Deynshausen

Auf der diesjährigen Tagung des Westfälischen Verkehrsverbandes wurde beschlossen, daß etwa 40 Personen, ein unmittelbarer an Peisellungige Auskunft erteilen, sowie Vertreter der deutschen und niederländischen Presse auf eine Studienreise durch Westfalen entsandt werden sollten. Den Zeitnehmern ist ein Gesamtbericht von den Schönheiten des Westfalens gegeben worden, wozu man sich eine günstige Auswirkung auf die Fremdenverkehr verpflichtet. Die Reisenben trafen am Donnerstag in Bad Deynshausen ein und verließen es am Tage darauf. In der Zwischenzeit wurde das Bad und seine Anstaltungen einer eingehenden Besichtigung unterzogen.

## Bad Elster

In Bad Elster hat man mit dem Abbruch der alten Wandelhalle begonnen, die die Marktplatzseite — eine der stärksten Eisenquellen Deutschlands — mit der Glauberwasserk Quelle verbindet. Die neue festlichere Wandelhalle, die dem schönen Parkpark von Bad Elster ein ganz neues Gesicht verleihen wird, bis zum Beginn der nächsten Sommerferien fertiggestellt sein. Der Winterbetrieb — Bad Elster ist belamlich ganzjährig geöffnet — erleidet durch diesen Ausbau keinerlei Störung, wozu man bereits für Erhaltung vom beliebigen provisorischen Quellen haben Sorge getragen hat.

## Eine neue Bergbahn in Garmisch-Partenkirchen.

In diesen Tagen wurde in Garmisch-Partenkirchen eine Bergbahn aus der Kaufe gehalten. Es ist die Seilfahrbahn, die auf den Wangl, deren Lokstation unmittelbar am Orte liegt. Der Wangl erhebt sich in nordöstlicher Höhe von Garmisch 1780 Meter hoch. Seine Erstigung erfordert ungefähr 3½ Stunden Zeit. Um der neuen Seilbahn braucht man nur zehn Minuten, um am Wangl zu gelangen. Bekannt ist der Wangl durch seine schöne Aussicht auf Wetterstein und Schneekopf, auf die Rannacher Berg und der Kramel, Ober- und Unter-Wangl, auf den Rieser See, Gföhl und den Stoßfelsee.



14.50  
Unsere Spezial-Abteilung führt nur flotte, stets geschmackvolle Jungmädchen-Kleidung für jedes Alter.



8.75  
Durch Großeinkauf für nahezu 150 Kaufhäuser enorm billig.

**Ein guter Tropfen**  
stärkt Herz und Nieren. Der Renner bereitet sich seine Löhre und Dantawente selbst mit den edlen Reichel-Essenzen. So kann man jeden Alters inermitteln und probieren, und Part behel bei Compelte bei Drelfode. Die Seilfahrbahn mit Reichel-Essenzen ist eine einfache Sache, und man weiß, was man trinkt. Für gutes Gelingen und fleißige Gänge bürgt die altherbühnte Lichtermare. In Drelfode u. Bepf, erstallt, befindet sich Dr. Reichel's Regensböhlen umsonst, wenn besprochen, telefoniert durch Otto Reichel, Berlin 80, Helsenstr. 4.

**Engl., Französ., Spanisch, Ital.**  
durch Ausländer Privat- und Zirkelunterricht **Berlitz School**. Direktor Dr. Cooper, Markt 2. Tel. 294.

**Hallesche Beerdigungsanstalt „Pietär“**  
Inhaber: Max Burkel  
Kleine Steinstr. 4. Fernruf 2439  
Bestellungen jeglicher Art. Ueberführungswagen. Eigene Automotoren-Überführungswagen.  
Geschäftsstelle des Deutschen Begräbnis-Vereins a. G. Deutscher Herold.

**Auto-Batterie**  
Alfred Fischer  
Akkumulatoren-Fabrik  
Dresden - Stralsund.  
1 Million Platten u. 500 Langfristige Garant.  
Reparaturen gewissenhaft.  
Preise freibleibend.  

Leist. in Amp.-Std.	Preis für 6 Volt	Preis für 12 Volt
30	RM. 40.50	RM. 81.-
42	„ 54.-	„ 108.-
60	„ 64.80	„ 129.60

**Eiserne Garage**  
fast neu, für Hanomag verkauft billig  
Otto Westphal, Ankerstr. 15.

**KARSTADT**  
Halle (Saale), Gr. Ulrichstraße 59/61

## Zum Reformationstest

In der Stadtkirche zu Wittenberg hängt ein Gemälde, das Luther einen Predigt darstellt. Die Hörer sind sichtlich gebannt von dem Gewalt der Worte des großen Reformators. Aber sie blicken nicht auf den Prediger, sondern auf den neben der Kanzel hängenden Kreuztisch.

Das ist eine feine Illustration zu dem, was der Reformator in erster Linie sein wollte: Nicht Schöpfer des deutschen Schrifttums und Choral — auch das verdanken wir ihm! Nicht der auf Freiheit des Glaubens und Gewissens Bedenke — auch das ist Geschenk von ihm! Nein, der Reformator ist der Reformator, der nicht beim 16. Jahrhundert stehen bleiben, sondern mit dem Weg weiter zurückgehen bis nach Golgatha! Dort der Ausgangspunkt aller Reformation und aller Gewissensfreiheit. Die Gebundenheit des Gewissens an den Gekreuzigten allein führt zu der wahren inneren Freiheit.

Man kann die Beobachtung machen, daß in den letzten Jahren ein solcher mehrer Sungen nach Lebensbeschreibungen großer Männer entstanden ist! Worin mag das seine Ursache haben? Ich glaube, die Antwort geben zu müssen: es kommt daher, daß wir Menschen auf der Erde nicht nur den fertigen Menschen auf der Höhe seines Ruhmes und seines Erfolges sehen wollen, sondern ihn in der Zeit seines Lebens, seiner Entscheidungen, seiner Fragen und inneren Kämpfe kennenlernen wollen. Wir stehen in der Zeit der Psychologie.

Es ist bezeichnend, daß ein Teil evangelischer Jugend an den Gedanken Luther' antizipiert. Ihr imponiert der Mann von Worms und der Schriftsteller von 1520. Aber ihm ähnlich fühlt sie sich in den jungen Jahren, wo er aus der inneren Not nur den einen Weg fand: hin zu dem Gekreuzigten. So steht sie nicht in der Isolation, sondern in der Verbindung und Umgestaltung des Alten, sondern scheidet zum Fortschritt weiter und kommt zu der Anerkennung des einzig Positiven, das uns retten kann: des Evangeliums!

Wird das nur der Jugend? Ich meine, die Reformationstest geht alle auf den Plan, jung und alt, arm und reich! Und nicht nur in Christo, so ist er eine neue Kreatur. Das Alte ist verungen, siehe, es ist alles neu geworden! Heh. Wind.

## Aoter Beitrag an der Wählerschaft

Hörsprecher der öffentlichen bei den Deutschnationalen Arbeitern

In einer öffentlichen Arbeiterversammlung der Deutschnationalen Wählerschaft' sprach dieser Tage Landtagsabgeordneter Müller. Nach herzlicher Begrüßung durch den Vorsitzenden der Arbeitergruppe, Stadtverordneten Zwanzig, begann der Redner seine Ausführungen mit der Kennzeichnung der roten Kampftruppen-Rumölde.

Von der Fülle der roten Wahlversprechungen sei nicht gehalten worden, nun wieder eine Regierungstruppe bevor. Die E. S. D. sich aus ihrer Schwierigkeit herausfinden sollte, solle vielleicht nur das Zentrum. Zu den nicht eingebaltene Versprechungen komme der nötige Erfolg der angeführten gegenpolitischen Forderungen. So wie die Linke jetzt nichts erreicht habe, so habe sie seit dem Beginn der sogenannten neuen Zeit, seit dem November 1918, immer verlagert! Die Linke habe 1918/19 bei den Waffenstillstands- und Friedensverhandlungen das deutsche Schicksal in der Hand gehabt. Weil sie das Volk aber nicht einigte, sondern in Fußfänge und Streiks ohne Zahl brachte, kamen wir in das grenzenlose Elend der Nachkriegszeit mit Hunger und Inflation hinein.

Netzt, nach dem vielfachen Verlangen der Linken in der Innen- und Außenpolitik, müsse das deutsche Volk endlich aufwachen, und den Klassenkampf, der nur zum Verderben führt, aufgeben. Die solcher Erneuerung wolle die „Deutschnationale Volkspartei“ und mit ihr der Deutschnationale Arbeiterbund helfen. Sie wolle das religiöse, das soziale und das nationale Gewissen seiner Anhänger und des ganzen Volkes wecken und rufen, weshalb alle deutschen Arbeiter auf, ihn bei der Erreichung seines Zweckes zu helfen.

Die Versammlung dankte dem Redner mit lebhaftem Beifall.

## Gegen Dunkeltammerpolitik in der Konkordats-Frage

Tausend Evangelische Gottes protestieren feierlich in ihrem Gebeten Luthers

Eine Feiertunde voll tiefen Ernstes war denen beschieden, die am 31. Oktober die Marzische zur Lutherfeier füllten. Das Begrüßungswort vom Herrern Friese wies auf den Ernst des Vorbringens des Katholizismus hin. Superintendent D. Kellwig bot dann in fast einhelligem Vortrag ein Bild von den

### Einigungsbestrebungen des Protestantismus

in Sicht von Freund und Gegner. Ausgehend von dem, was er in diesem Sommer in nobilitären Kreisen gesehen und gehört hat, wie für verschwindend kleine Katholikengruppen große katholische Kirchen geschaffen, katholische Priester, ja päpstliche Obede in diese Gebiete gelangt und Saat für die Zukunft ausgestreut wird, zeigte er die Einheit und Geschlossenheit der katholischen Kirche, den römischen Imperialismus. Dem gegenüber stand die evangelische Kirche, in viele Landes- und Länderkirchen geteilt, lange ohne inneren Zusammenhalt da. Jetzt aber, besonders nach dem Kriege, hat sich hier auch ein Wandel vollzogen. Im Ausland wie auch bei uns in Deutschland haben sich die Evangelischen zusammengefunden, Lutheraner und Reformierte, die Anglikaner und Amerikaner besitzen ihre großen Bünde, die evangelischen Landeskirchen sind jetzt in Deutsche-evangelischen Kirchenbund vereint.

Aber darüber hinaus haben die protestantischen Kirchen in der ganzen Welt, auch die Orientalen, sich in

den letzten drei Jahren zu großen gemeinsamen Tagungen zusammengefunden. Stockholm, Lausanne und Prag mit ihren bedeutungsvollen Verhandlungen sind ein Zeugnis von dem Geist der Verständigungswillens, der durch die Welt der Christenheit geht. Zur einer steht abseits, der Papst in Rom, der schriftliche und persönliche Einladungen zu diesen bedeutenden Tagungen abgelehnt und die Einigungsbestrebungen in seiner Fülle „mortalium animos“ sogar bekämpft hat.

Am Schlußwort verlas der Vorsitzende des Dreierbundes des Evangelischen Bundes: Halle-Nürnberg, Oberpfarrer Riede, die bedeutsame Eingabe des Evangelischen Kirchenrats an das Staatsministerium betreffend die Konkordatsfrage, welche die Einberufung einer außerordentlichen Generalsynode in Aussicht nimmt. Daraufhin nahm die von tausend Evangelischen besuchte Versammlung einstimmig eine

### Entschliessung

an, in der es zum Schluß heißt: „Zunächst heute am Reformationstage in der Marzische zu Halle versammelte Männer und Frauen verlangen in Anbetracht der weittragenden Bedeutung für das allgemeine geistige, kulturelle und kirchliche Leben unseres Volkes die schärfste Befragung der geplanten Konkordatsbestimmungen, damit die Öffentlichkeit rechtzeitig dazu Stellung zu nehmen vermag.“

## Um die Rechte der Ruhe- und Wartestandsbeamten

Die Gründung eines Provinzialverbandes Sachsen geplant

Die Rohmbergtagung der Ortsgruppe Halle des Reichsverbandes der Ruhe- und Wartestandsbeamten und Hinterbliebenen E. S. dieser Tage in der Aula des Reform-Gymnasiums brachte mancherlei Bemerkenswertes.

Der Vorsitzende schilderte zunächst den glänzenden Verlauf der im Anbuh in den diesjährigen Verbandstag in Berlin stattgehabten öffentlichen Versammlung und hob hervor, daß — nach der Erklärung ihres Sprechers — die anwesend gewesenen Reichs- und Landtagsabgeordneten volles Verständnis hätten für die Wünsche und Forderungen, die der unter energischer Führung stehende Reichsverband überhaupt verteilte, und gern helfen würden, damit man in der Versorgung der abgehenden Beamten vorwärts käme und ihrer Lebensabend nach Möglichkeit erleichterte. Anschließend berichtete der Vortragende, daß kürzlich auf der Tagung des „E. S. B.“ sich auch der Reichsinnenminister für das Berufsbeamtentum und für Verabschiedung des Beamtenrechtsgesetzes noch in dieser Gesetzgebungsperiode eingesetzt hätte.

Die Versammlung erklärte sich im Prinzip für die Gründung eines Provinzialverbandes Sachsen und schlug als Ort für künftige mündliche, vorbereitende Verhandlungen zunächst Magdeburg vor.

## Dienstag Gemeinde-Versammlung in St. Ulrich

Bazar der Evangelischen Frauenhilfe am Montag

Die Ulrichsgemeinde hält Dienstag, den 6. November, abends um 8 Uhr im Gemeindehaus, Freiinstraße 89/90, ihre durch die Verfassung vorgeschriebene Gemeindeversammlung mit Berichten der Herrern und nachfolgender Besprechung ab. Die Gemeinde wird dazu herzlich eingeladen.

Die „Evangelische Frauenhilfe“ von St. Ulrich, die sich um die Unterhaltung und Unterweisung der Schwesternstation tatkräftig bemüht, beschließt in diesem Jahre wie in den Vorjahren für diese Arbeit, vornehmlich aber für den Fonds zur Beschaffung neuer Glöden, einen Bazar zu veranstalten. Er soll am Montag, dem 6. November, von 10 Uhr morgens bis 7 Uhr abends im „Roten Saale“ des Stadtschützenhauses stattfinden.

Die Ulrichsgemeinde wird dadurch allmählich in die Lage kommen, auch die letzten Schäden des Krieges, den Verlust ihrer alten Glöden, zu beseitigen. Ein zahlreicher Beizuch des Bezugs, zu dem freundliche Spenden von jedem mit Dank angenommen werden, möge dem guten Zweck zu einem glänzenden Erfolg verhelfen. Spenden nehmen gerne entgegen Fraulein M. Bischof, Großer Becken 9, Frau S. Weiss, Wäckerstraße 14, und Oberpfarrer Riede, Kleine Brauhausstraße 26

## Vereinsnachrichten

Mitteilungen von Verbänden, Vereinen, Gesellschaften usw. werden zum ermäßigten Preise von nur 20 Pf. für die Halle bei Vorabzahlung aufgenommen

**Königin-Luise-Bund, Bezirk Nord.** Mittwoch, den 7. November, 20 Uhr, Versammlung im „Kaiserhof“.

### Woßin gebe ich?

**Stadtkasseler:** vorm. öffentl. Hauptprobe zum III. Stadt. Einfamilien-Koncert (11); nachm. „Sind wir das nicht alle“ (8/4); abends „Rosa Ester“ (7/4).

**Thalia-Theater:** „Die Frau, die jeder liebt“ (8);

**Walhalla:** nachm. „Frau Holle“ (4); abends Revue „Ohne Kleid, tut mir leid“ (6).

**G. Z. am Niederkirch:** „Die Dame und ihr Chauffeur“ (erste Vorstellung 3, letzte 8,20).

**G. Z. große Ulrichstraße:** § 236: „Vorlicht, Wädhchenhändler“ (erste Vorstellung 3, letzte 8,20).

**Wa Kromenader:** „Mit-Geißelberg“ (3, 5,30, 8,10).

**Wa Leipziger Straße:** „Heut spielt Strauß“ (3, 5,30, 8,10).

**Schauburg:** Gastspiel der Langtrabbin Bella Stris (3, 4,30, 6,30, 8,30).

**Capitol:** „Polnische Wirtschaft“ (4,30, 6,30, 8,30).

**Roberts Theater:** Ein Programm der Prominenten (8).

**Kofler:** Der hervorragende November-Spielplan (8).

**Radu Künstlertheater:** Der große Winterpielplan (8).

**Thaliaaal:** Lutherfestum (11,50 vorm.).

NEHMER



# Hausgerätee





# Blick in die Welt

## „Graf Zeppelins“ Berliner Besuch

Wie sich das Festprogramm abwickeln wird

Berlin, 8. November.

Das Reichsverkehrsministerium teilt mit, daß Dr. Edener mit Befehlung des Reichsauffichters im Luftschiff „Graf Zeppelin“ am Montag der Reichshauptstadt seinen Besuch machen wird. Das Programm wird, wenn die Wetterverhältnisse die planmäßige Durchführung des Fluges gestatten, folgendes sein:

1. Das Luftschiff trifft zwischen 8 und 9 Uhr morgens über Berlin ein und wird über der Stadt kreuzen.

2. Um 9 Uhr vorm. wird das Luftschiff in Staaken landen am Antermarkt festgelegt werden. Die Landung gilt als eine Veranstaltung des Luftschiffbauers Zeppelin, der für weitgehenden Schutz gegen geringes Einstrahlungsbedürfnis sorgt. Das Luftschiff wird in Staaken durch den Reichsverkehrsminister Gieseler, den preussischen Handelsminister Dr. Schreiber und den Oberbürgermeister Böß begrüßt werden. Der Reichsverkehrsminister und der preussische Handelsminister werden von den amtierenden Ministern, sowie von dem zuständigen Regierungspräsidenten, Oberpräsidenten, Polizeipräsidenten und Landesdirektor begleitet sein.

3. Am Anbruch an die Landung findet der Eingang durch die Straße, Kaiserbaum, Charlottenburger Chaussee, Brandenburger Tor, Unter den Linden, Wilhelmstraße statt. Die Zeppelin-Mannschaft wird im Hotel „Der Kaiserhof“ als Gast der Reichshauptstadt für den Tag Wohnung nehmen. In der Nacht werden alle Teile der Befragung auf dem Schiff stattfinden.

4. Um 12.30 Uhr findet ein Empfang der Befragung beim Reichspräsidenten statt.

5. Um 1.30 Uhr nachmittags geben Reichsverkehrsminister Gieseler und Frau ein Frühstück in den Gesellschaftsräumen des Reichsverkehrsministeriums, an dem der Reichsstaatsminister, die Reichsminister, die preussischen Staatsminister, der Reichstagspräsident, führende Parlamentarier, der amerikanische Botschafter und Männer der Luftfahrt, Wirtschaft, Wissenschaft und Presse teilnehmen.

6. Um 7 Uhr abends wird die Stadt Berlin die Zeppelinbefragung eine Feierlichkeit in der Städtischen Oper Charlottenburg ehren; gegeben wird voraussichtlich „Hörans Posten“ von Wagner. Am Anbruch an die Befragung plant die Stadt Berlin die Bemerkung der Gäste in den Räumen der Oper.

7. Die Abfahrt von Staaken findet am Dienstag in den frühen Morgenstunden statt.

Der Bremer Senat dankte an Dr. Edener eine Weisung, bestehend aus einem Begleitschreiben des Präsidenten des Senats.

in dem es heißt: „Bremer, dessen vornehmste Aufgabe die Förderung der wirtschaftlichen Verbindung Deutschlands mit Liebessee ist, würdigt mit Bewunderung diese geographische Tat und spricht Ihnen und allen Ihren Mitarbeitern seine herzlichsten Glückwünsche aus. Allen bremsigen Besuche folgen, Männer, die sich um unser Vaterland in besonderem Maße verdient gemacht haben, durch ein sichtbares Zeichen zu ehren, hat der Senat beschlossen, Ihnen die beifolgende Spende edlen deutschen Weines aus dem Bremer Anstifter zu übermitteln. Der Senat bietet Sie diese Spende als ein Zeichen der Verehrung und des Dankes entgegenzunehmen.“

## Büffing auf der Berliner Automobil-Ausstellung

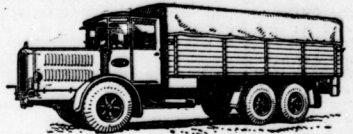
Bei den ausgestellten Büffing-Wagen tritt die Schönheit der reinen Form wieder augenfällig in Erscheinung. Die charakteristische Form von Karos und Kühler ist beibehalten worden, jedoch ist der bemalte Elementenführer weiter vervollkommen worden durch Verfertigung der Plansche der Antriebsketten und der Antriebsketten. Auch sind die Verfahrwerke durch Verfertigung der Federung gemacht worden. Der von Büffing im Luftschiffbau eingeführte Sechszylindermotor hat nach wie vor den geteilten Nocken, dessen Vorteile für den Fußkäufer — billige und einfache Instandhaltung — bekannt sind. Die motorisierten Ventile haben die günstigsten Kostenverhältnisse des Motors zum Sitz. Dem Vergehen und



Büffing-Sechszylinder-Reife-Daimler

Verfahren ist so mit Sicherheit vorgebeugt. Ein kompakter Verkleinerungsraum mit hängenden Ventilen sorgt für geringen Brennstoffverbrauch, auf die Dauer auch gemindert durch die bekannten Motor-Sohlen, Reifeelementen mit so geringer Wärmeabfuhr, daß ein Klemmen trotz dem geringen Spiel von 0,07 mm nicht vorformt. Drei Ventile sichern jeden Zylinder auch bei verhältnismäßig langer Saugleitung korrekter Füllung, die bei den heute üblichen schweren Drosselöffnungen besonders wichtig ist, um im Leerlauf (Omnibus-Haltestellen) Rauch- und Geräuschbelästigung zu vermeiden.

Neue Leichtmetall-Fluestellungen beeinflussen Verbrauch, Leistung, Verschleißwiderstand und Beschmeidigkeit günstig. Hauptsächlich war Büffing hochbrechend für die Verwendung des Elektron (Magnesium-Leichtmetall, 40 Proz. leichter als Aluminium). Gummi als Konstruktions-Element bedingt an vielen Stellen den Einsatz von Motor und Getriebe fast durch Gummielast verbunden. Die Berechnungen der Omnibusse liegen in Gummi (bei Sechszylinder der Daimler). Bedeutungslos Elemente konnten überwiegend geschaffen



Büffing-Sechszylinder-Reifenwagen

werden, während überrückige Stellen von der Zentralniederdruck durch Rohradluft im Rückenschub versorgt werden.

Ausgestellt sind folgende Luftschiff-Modelle: der fünfmotorige und der Sechszylinderwagen. Von den Omnibussen beanpruchen der Zweifachmotor mit dem leichtesten von Büffing gebauten Omnibus-Getriebe, ein Fahrzeug mit 28-33 Rädern, und der Sechszylinder-Omnibus besondere Beachtung.

Außer den auf dem Büffing-Stand gezeigten Fahrzeugen befinden sich auf Ständen den Karosierfirmen sowie als Verfahrwerke Büffing-Wagen im Gelände etwa 20 weitere Büffing-Wagen auf der Ausstellung.

## Eine überängstliche Mutter

verurteilt ein furchtbares Verbrechen

(Telegraphische Meldung)

Heiligenstadt, 4. November.

Das Hofamt Heiligenstadt — Dingelstedt — verurteilte kurz hinter Gehehlen, indem es die 10 Meter hohe Wohnung hinabstürzte. Von den zehn Insassen wurden acht schwer verletzt. Das Unglück wurde hervorgerufen durch eine Frau, die, als der Führer des Hofamts vorwärtsdrängend überfallen wollte, mit ihren beiden Söhnen direkt vor das Hofamt rannte. Hierbei wurden die Mutter und der 14jährige Sohn schwer verletzt. Der Junge ist inzwischen im hiesigen Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen; die Mutter liegt in hoffnungslosem Zustande darnieder.

# INTERNATIONALE AUTOMOBIL-AUSSTELLUNG BERLIN 8-18 NOV.

## LASTWAGEN OMNIBUSSE



# BÜFFING FÜHREND!

## STAND 204

Ludwig E. Wolter, Halle (S.)  
 Deltitzscher Straße 23 Fernruf 2922  
 Tel.-Adr.: Wolter, Halle, Deltitzscher Straße 23  
 Ferdinand Carlo, Eisleben  
 Grabenstraße 68/69 Fernruf 335

Schweigs Waldkater  
 Dienstag, den 6. November  
**Schlachtfest**  
 Ab 7 Uhr:  
 Unterhaltungsmusik der Frauendorf-Kapelle;  
 anschließend Tanzkränzchen.



Das weibliche Geschlecht

Allen Überlegen sind Herrschuh's neueste  
**Wäschemangeln**  
 mit gesetzl. gesch. Führungsfüßeln.  
 Kein Rutschen a. Schleifen mehr.  
 Herrliche Wäscheglättung. Viel  
 Knackhaft. Gut. Einmalige  
 Regenerne Zahlung.

**Ernst Herrschuh**  
 Sigmaringen-Chemnitz 232  
 Aelteste u. bedeutend. Spezialfabrik

**Familien-Drucksachen**  
 liefert preiswert  
**OTTO YANKE**, Buchdruckerei  
 Halle — Leipziger Straße 61/62

**Nicht raucher.**  
 Kautschuk tobakken.  
 Sigmaringen, Leipzig.  
 Quelle a. G. 428.

**Stellengeduld**  
 Was? a. 91  
 1000 bis 1000  
 1000 bis 1000  
 1000 bis 1000

**Junge Kaufmann**  
 (auch Stellung als  
**Expedit** oder  
**Kassier**)  
 1000 bis 1000  
 1000 bis 1000

**Hermes**  
 1000 bis 1000  
 1000 bis 1000

**Seirat**  
 Helmut wohnen  
 veränderte Damen.  
 reich. Auslastung  
 viele Einzel-  
 raten. Hieran a. ohne  
 Verm. Ausk. sofort  
 Stehberg, Berlin 115,  
 Stolpestr. 45.

**Heirat.**  
 1000 bis 1000  
 1000 bis 1000  
 1000 bis 1000

**Verkaufe**  
 1000 bis 1000  
 1000 bis 1000

**1 Truhen.**  
 1000 bis 1000  
 1000 bis 1000

**Gelegenheit!**  
 1000 bis 1000  
 1000 bis 1000

**Offener**  
 1000 bis 1000  
 1000 bis 1000

**Fahrer**  
 1000 bis 1000  
 1000 bis 1000

**Fahrer**  
 1000 bis 1000  
 1000 bis 1000

**Fahrer**  
 1000 bis 1000  
 1000 bis 1000

**Fahrer**  
 1000 bis 1000  
 1000 bis 1000

# Landwirtschaft-Handel-Industrie

## Die mitteldeutsche Schuhindustrie

Ursachen ihrer schwierigen Lage: Das warme Wetter, Auslandskonkurrenz, Veränderungen in der Mode

Seit Frühjahr 1928 windet sich die mitteldeutsche Schuhindustrie unter einer mit Dürftigkeit anhebender Depression. Seit nun fast schon 9 Monaten wartet die Schuhindustrie auf eine Besserung ihrer Lage, erhofft eine Belebung. Weber das Oster- noch das Pfingstgeschäft, weder der warme Sommer noch der günstige Herbst haben eine wesentliche Stimulation gegeben.

Augenblicklich ist die Situation außerordentlich ernst. Kaum eine Fabrik im Mitteldeutschland hat jenseitige Aufträge, die ihre Beschäftigten voll arbeiten lassen kann. In Weisensfeld erfolgten sogar Betriebsstilllegungen in größerem Ausmaße, da die Erdoberflächung (sic) ist, daß die Aufrechterhaltung der Produktion nicht verantwortet werden kann.

Man muß, wenn man die Ursache dieser Stagnation untersuchen will, sich kurz die Entwicklung des letzten Jahres vergegenwärtigen. Nach der Schwere hat die deutsche Schuhindustrie, die Ende des vergangenen Jahres infolge der drohenden Preissteigerung eine Produktionskurve zu verzeichnen hatte, im vorliegenden Jahre überproduziert. Man nimmt an, daß sie damals schon 20% Schuhe erzeugte, daß auf jeden Deutschen 1,25 Paare Schuhe entfielen, eine Quote, die zwar im Vergleich zu anderen Staaten die höchste für Amerika ist, z. B. 2,8 Paare für England 1,8) gering ist, die aber vergrößert durch die außerordentlich geringe Einfuhr ausländischer Schuhe, die Kaufkraft des deutschen Volkes übersteigt. Die Werksleiter der deutschen Schuhfabriken sind noch immer nicht umgekehrt, konnten bisher auch noch nicht gefeiert werden, da sich zu allem Überdramen Sommer überaus schlechterer Wetter die Nachfrage nach dem Schuhwerk. Inangunstiges Wetter, steigende Konkurrenz von allen der landwirtschaftlichen Konsumtionen, insbesondere Nahrungsmittel, unangenehmere Konkurrenz fallenderer Preise, höherer Konkurrenz durch billigeren ausländischen Einfuhr, um zu den heutigen Zeiten die jetzt noch nicht befriedigt sind, im Gegenteil, das warme Frühjahr den Konsum zum Wiederaufbau seiner Mittelstufe veranlaßt, tritt die Absatzkrise immer stärker im Schuhhandel wie in der Schuhindustrie in Erscheinung.

Der Schuhhändler, der, wie gesagt, im Vorjahr in modischer Beziehung recht ungünstig disponierte, sieht naturgemäß — und das nimmt ihm kein Mensch ab — bei den Frühjahrsbestellungen äußerste Vorsicht, weil sich außerdem eben ein klarer Rückgang der Frühjahrsmodelle der Herren und Damen noch nicht ergibt. Die Folge dieser Zurückhaltung ist, daß die bei der Industrie eingehenden Frühjahrsaufträge fast ausschließlich auf Spezialartikel sich beschränken und die Oberen auf Modeschuhe sich in engen Grenzen bewegen. Ganz abgesehen davon, daß man auch nicht immer die Mittel zu neuen Bestellungen aufbringen kann, wartet man eben ab, wie sich die Mode entwickelt, zumal — falls das Geschäft sich wirklich noch einfinden — die jetzt gut rationallisierten Schuhfabriken eine langjährige Belieferung garantieren. In anderen Jahren verliefte der Schuhhändler in den Herbstmonaten derse Vorjahresfüße, Gummi- und Lederarbeiten und konnte dann von diesen Einkünften seinen Verpflichtungen nachkommen und die Frühjahrsaufträge begahlen, neuer letzten die Umsätze nicht einmal aus, die Winterware zu begleichen. Die Folge sind schließlich Zahlungsverzug.

Bei der Industrie, Produktionsgebrechen, Anforungen, und eben alle die übrigen Begleiterscheinungen, die nun einmal eine Zeit fast dreieinhalbjahr andauernde Absatzkrise hervorruft.

Und als größten Übelstand, für den Handel wie für die Industrie darf man wohl die auf dieser Überproduktion resultierenden Preisunterdrückungen und Preisfallendebeziehen betrachten. Viele Schuhbetriebe haben in diesen letzten Monaten, um ihre Produktionsstätten aufrecht zu erhalten, auf Lager gearbeitet. Jetzt fehlt das Betriebskapital, die Ware muß verkauft werden und wird nun um jeden nur einigermaßen gangbaren Preis abgesetzt. Nur so ist es erklärlich, wenn im Handel Österreich-Damenpompenschuhe mit 6,50 Mark, Damenstiefel mit 6,00 oder hochelegante Herrenstiefel mit 6,70 Mark angeboten werden. Und unter dieser Schalenleiht der Schuhhandel, denn der Konsum macht sich nach diesen unglücklich lössigen Angeboten an den regulären Preisen für Schuhe eine falsche Vorstellung. Die regulären Preise sind also höher gerückt und die Verbraucherne wird immer geringer. Daß unter dieser Absatzkrise nicht nur die kleineren und mittleren Schuhfabriken leiden zu haben, sondern daß von diesen Schwerfügigen auch die großen Markenfabriken betroffen werden, beweist wohl mit aller Bestimmtheit die Arbeitslosigkeit bei Salomander-Zähle, wo fänglich mit 700 Arbeiter infolge Mangel an Aufträgen zur Entlassung kamen.

Und diese Überproduktion im vorigen Jahre wirkt sich umso stärker aus, da das Ausland als „Abzugsventil“ leider noch immer nicht in größerem Ausmaße in Frage kommt. In der Schuhexportwirtschaft — in der Konjunktur hat sich besonders die Exporter Schuhindustrie verhalten und umfangreiche ausländische Absatzmärkte konnt, esphiert durch hohe Zollmauern, trotz energischer Anstrengungen nicht recht in Fluß. Wenn auch, wie man hört, die Exporter Schuhindustrie in den letzten Monaten erhebliche Auslandsaufträge vor allem aus den skandinavischen Ländern hereinnehmen konnte, so reichen sie doch nicht aus, die Lage wesentlich zu bessern. Jumeit mußten diese Auslandsaufträge unter recht ungünstigen Bedingungen abgeschlossen werden. Man hat sie angenommen, um die Betriebe und die Beschäftigten nicht noch mehr leeren lassen zu müssen.

Die Lage in der mitteldeutschen Schuhindustrie ist sehr ernst. Während in der Exporter Schuhindustrie infolge der Vorkonferenz ihrer Produktion — Export folgt nicht in der Hauptsache mittlere Qualitäten — bisher Stilllegungen und Insolvenzen noch nicht eingetreten sind, ist die Situation in Weisensfelds bedeutend unglücklicher, da die Weisensfelder Schuhindustrie im Sommer außerordentlich hart unter der infolge des Konsums in der Schuhexportwirtschaft zu leiden hatte. Nach einer letzten Auffassung hat sich der Beschäftigungsstand weiter verschlechtert, verstärkt durch die Stilllegung eines der bedeutendsten Betriebe wegen Zahlungsdrückung, durch den rund 250 Arbeiter entlassen werden mußten, die erst allmählich, nach dem Stand der Ausbehebungsarbeiten, wieder eingestellt werden können. Einige Firmen mit geringerer Beschäftigtenzahl haben nach dem Bericht des Arbeitsrates Antrag auf Teilstilllegung gestellt und die Genehmigung der Gewerbesaufsichtsbehörde erhalten.

Angelehnt dieser schwierigen Verhältnisse ist es unmöglich, die weitere Entwicklung der Lage vorzusagen. Eine Besserung ist nicht zuletzt abhängig von einer Veränderung der Witterung. Zeit recht heißer, kaltes Wetter ein, das den Konsum weniger, die angeführten Einkäufe in Winterkleidung, in Gummi- und Lederarbeiten usw. nach sich ziehen wird, die Industrie in diesem Jahre erleiden haben. Und dann, nach Veränderung der Lieferproduktion darf man wohl nicht rechnen, daß wieder gesunde, stabile Verhältnisse eintreten und sich das Geschäft im Schuhhandel und in der Schuhindustrie wieder erfrischen und erholungsreich gestalten. W. K.

## Die Folgen des Eisentonsittes

Wie bereits angekündigt, wird die Auslieferung in der nordwestdeutschen Eisenindustrie auch Produktionseinschränkungsmaßnahmen im Ruhrbergbau zur Folge haben. Im Vergleichlichen Kreis ist zunächst allgemein beabsichtigt, diese Produktionseinschränkungen durch Einlegung von Feuerstätten und nicht durch Entlassungen von Beschäftigten vorzunehmen. Am schwersten von der Arbeitslosigkeit in der Eisenindustrie werden diejenigen Vergabebetriebe betroffen, die die verhältnismäßig größten Selbstverbrauche beim Schiffbau haben, d. h. alle die sogenannten Kantenwerke, zu deren Förderung sich jetzt im Zusammenhang mit dem Stilllegen der Hüttenwerke sein geringes Maß mehr bietet. Hier werden in noch größerem Maße als bei der eigentlichen Kantenförderung in den Schiffbauetribenen Einschränkungen notwendig sein.

In Gewerkschaftskreisen ist man der Überzeugung, daß der Konflikt für die Arbeiterschaft zu einem Erfolg geführt werden könne. Man beabsichtigt, die Verträge in Anspruch zu nehmen, die Arbeitgeberorganisationen regelmäßig zu machen und sie so zur Zahlung der Löhne auf Grund des verbindlich erklärten Schlichtungsabkommens zu zwingen.

Im Zusammenhang mit der Auslieferung wurden in der Stahlwerksbetriebsgemeinschaft in Westfalen Beschlüsse eingebracht, die der Oberbergämter teile mit, daß auf seine Anordnung in den nächsten Wochen eine gemeinsame Sitzung der Vertreter der Industriekräfte stattfinden soll. Vom Kommando mußte zugesichert, daß die Beschlüsse nach Prüfung der Lage ausreicht zu unterstützen. Es sollen zunächst 700 000 Mark angefordert werden. Ein sozialdemokratischer Antrag auf Einrichtung von Volkshäusern wurde angenommen.

Die Frage der Bezahlung von Erwerbslosenunterstützung ist noch nicht gelöst. Wie wir erfahren, hat das Landesarbeitsamt in Köln in seinen Anordnungen an die angeschlossenen kommunalen Arbeitsämter darauf hingewiesen, daß gemäß § 94 Paragraph II des Arbeitslosenversicherungsgesetzes auch die

mittelbar durch die Auslieferung Petroffenen feinerlei, mehrblosunterstützung zu erhalten haben.

Die Gewerkschaften sind beabsichtigt, den Arbeitsspaß auch auf diejenigen „Randgebiete“ auszuweiten, unter Ausnutzung der Umstände, daß die inzwischen bereits gefülligten Posttarifabmachungen in den Bezirken von Weibert, Zscheiloh und Hagen am 1. Dezember dieses Jahres ablaufen, in Bereich von Osnabrück, Feine und Weibelfeld dagegen bereits am 1. November abgelaufen sind.

An der Börse und in anderen Wirtschaftskreisen rednet man immer noch damit, daß es gelangt, im Konflikt durch direkte Verhandlungen zwischen den Parteien zu schließen. Solche Verhandlungen sind scheinbar angehängt und es ist möglich, daß sie zu einem Ergebnis führen, noch ehe die Arbeitsgerichtsbarkeit in erster und letzter Instanz über die Anhebung der Verbandsbeiträge entschieden hat. Auch aus anderen Meldungen gewinnt man den Eindruck, daß von Arbeitgeberseite alles geschieht, um einer unmittelbaren, sofortigen Einigung zu kommen, und daß die Gewerkschaften diesen Weg langwierigen rechtlichen Streitigkeiten vorziehen würden, jedoch durch den radikaleren Stand der Arbeiterseite gehindert werden.

Wenn sich auch bisher auf politischem Gebiete noch keine klaren Folgen der Auslieferung zeigen, so deutet die folgende Reaktion auf die Gefahr von Vermittlungen hin, die sogar auf die Aufhebung überführen können: „Wie aus Moskau meldet wird, hat die Internationale Arbeiterhilfe beschlossen, die materielle Unterstützung für die in Westdeutschland in Lohnkampf stehenden zu übernehmen. Die Organisation übernimmt ab 1. November den Unterhalt von 3000 Frauen und Kindern. Außerdem beabsichtigt sie einen Aufruf an die russische und die internationalen Arbeiter mit der Aufforderung, Schecks und Geld zu spenden. Die Unterstützung ist notwendig, um den Arbeitlosen zu ermöglichen, ihre Ziele zu erreichen. Die Komitons der Gewerkschafteninternationalen seien an diesem Zweck erheblich interessiert. Sie wünschen, daß die Situation, die die Arbeiterkreise gegenüber dem Gedanken der Weltrevolution sich bemerkbar machte, zu beseitigen.“

## Genossenschaftliche Biehvericherung

Aus allen Teilen der Provinz waren Vertreter gekommen, um sich aus Anlaß des 23jährigen Bestehens des Verbandes der Viehversicherungsvereine der Provinz Sachsen zu sachlichen Beratungen zu vereinigen. Der große Teil der Landwirtschafstämmer war bis auf den letzten Platz gefüllt. Zahlreiche Vertreter von Verbänden und verwandten Organisationen waren erschienen. Die Versammlung wurde von dem Vorsitzenden der Landwirtschafstämmer, von Heiliger, bei der dieser Eigenen Direktor des Verbandes der Viehversicherungsvereine ist, geleitet. In seiner Eröffnungsansprache gedachte er des Bestehens dieses 23jährigen, an dem sein Vorgänger, Major von Büsse, an diesem Tage gestanden hatte. Er betonte, daß die Landwirtschafstämmer schon seit ihrer Gründung der Pflege der Viehversicherungsvereine ihre besondere Fürsorge gewidmet hätte und er wies auf die große volkswirtschaftliche und soziale Bedeutung dieser Selbsthilfe-Organisation aller Tierhalter der Provinz hin.

Den Heiliger hielt Landesökonomrat Dr. Kabe über die Thema „23 Jahre Genossenschaftsarbeit in der Biehvericherung der Provinz Sachsen“. Der Redner gab einen Überblick über die geschichtliche Entwicklung des Verbandes und gedachte der Männer, die sich um das örtliche Biehvericherungswesen verdient gemacht haben. Er schloß mit der Mahnung, auch in den Teilen der Provinz, die bisher noch wenig Vereine besitzen, solche zu gründen, um allen Landwirten die außerordentlichen Vorteile dieser Einrichtung zugute kommen zu lassen.

Am Anschluß hieran gab Dr. Biecher, der Abteilungsleiter der Biehvericherungs-Abteilung und Geschäftsführer des Verbandes den Jahresbericht. Auf diesem ging die außerordentlich befriedigende Entwicklung des Verbandes und seiner Vereine in den letzten Jahre hervor. Der Jahresabsatz an Vereinen und Versicherungsvereinen betrug etwa 30 Prozent. — Dr. Baummann, Abteilungsleiter am Veterinologischen Institut der Landwirtschaftsakademie, berichtete über den Stand der Veterinärmedizin in Bezug auf die Vornahme Krankheit. Leider fiele heute die Bekämpfung dieser gefährlichen Seuche in den Händen, so daß dringend zu wünschen ist, daß die Provinz auch weiterhin die Vereine unterstützt, um die schweren Schäden dieser Krankheit zu beseitigen. Dr. Steinbrück, der Vertreter der Regierungsscheidten, ver sprach Unterstützung und Förderung der Vereine in der Bekämpfung der Seuche, da eine Einbegleichung der Vornahme Krankheit in den amtlichen Viehgesundheitsprüfungen unübersehbar sei und man nicht zweifeln darf, daß es bei der Einnahme ein glänzendes Bild genossenschaftlicher Arbeit zur Hebung unserer Landwirtschaft und darüber hinaus zur gemüthlichen Förderung unserer Wirtschaft.

**Norddeutsche Grund-Credit-Bank in Weimar.** Das zur Genossenschaftsgruppe Deutscher Hypothekenbanken gehörige Institut hat nach erfolgtem Ausverkauf der 10 Millionen Goldmark ausfallenden 8%igen Gold-Pfandbriefe Emittent XXI eine neue Serie 8%iger Gold-Pfandbriefe (Emittent XXI) zur Zeichnung auf. Die Pfandbriefe sind für den 1. Januar 1929 nicht rückzahlbar. Der Zeichnungszinssatz stellt sich auf 4,50% sicher. Die neue Serie 8%iger Gold-Pfandbriefe (Emittent XXI) sind für den 1. Juli 1929 nicht rückzahlbar, für den Zeichnungszinssatz von 4,50% an. Pfandbriefe und Schuldverschreibungen der Gesellschaft sind auf Grund ihrer günstigen Gestaltung Bestimmungen mündelicher. Weitere Einzelheiten sind dem Infestat in diesem Blatt zu entnehmen.

**Deutsche Ostseebank-Zeitung.** Organ des Reichsbankdeutscher Ost- und Ostseebank. — Verlag von Otto Zehle, Halle a. S. — Aus der Nr. 44 vom 4. November: „Notlage der Landwirtschaft“ von Dr. Voeltzler. — „Risiko der Zukunft“ von Dr. Diekmann. — „Stammrecht bei Büchern“ von Tierarzt Dr. Becker. — „Die Bedeutung des richtigen Futtertragers im Schweinebau“ vom Tierarztinstitute Dr. Lütke. — „Auf den noch eine große Anzahl wertvoller Hinweise und Berichte agrarpolitischen und technischen Inhalts.“

**Gemeinschaftsgruppe  
Deutscher Hypotheken-Banken**

Aktienkapital und Reserven: 77 Millionen Reichsmark  
Gesamter Umlauf an  
Pfandbriefen u. Schuldschreibungen 1,2 Milliarden GM.

---

**Norddeutsche Grund-Credit-Bank**

Gegründet 1868 **Weimar** Staatsaufsicht

---

Wir legen hiermit **neue** nach Thlr. Gesetz  
**mündelsichere**

**8% Gold-Pfandbriefe Em. XXI**

Januar/Juli-Zinsreihe  
nicht rückzahlbar vor 1. Januar 1935

zum Kurse von  
**97,50%**

und

**8% Gold-Schuldverschreibungen Em. XXIII**

Januar/Juli-Zinsreihe  
nicht rückzahlbar vor 1. Juli 1934

zum Kurse von  
**94,50%**

---

zur **Zelohnung** auf.

Fälligkeit der ersten Zinsscheine: 1. Juli 1929. Für die Zeit bis zum 31. Dezember 1928 werden 8% Stückzinsen vergütet.

**Stückelung: 100, 500, 1000, 2000 u. 5000 GM.**

Prospekte sind bei allen Bankstellen und Sparkassen erhältlich.

Weimar, den 1. November 1928.

**Norddeutsche Grund-Credit-Bank**